



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capittel. Vom Gottseligen Haß gegen sich selbst: vnd was auß dem
erfolget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ämmerliche böse Begierden / vnd Lüsten / so die Menschen innerlich kochen vnd haben / durch Mitwirkung vnd anreizung des leidigen Sathans / mit dem Werck selbst herfürbrechen / vnd sich eufferlich sehen lassen. Wie ein gewaltliche Straff diß aber sey / läßt sich an den obgesagten Heyden genugsam sehen. Dann es kan mit Gedanken nicht begriffen noch mit Worten ausgesprochen werden / zu was großem Elend sie durch solche Zulassung Gottes gerathen seynd: der H. Paulus begreiffet alles mit diesen Worten vnd spricht: Gott hat sie hingeben in schändliche Lüsten. Wie ein grosser Tyran ist dann diese Begierlichkeit! wie unglücklich ist die See! welche von ihm vndertrucket wird!

Loc.
cit.

Welcher seine Begierden nicht beherrschen kan / spricht der H. Ambrosius / der wird wie ein vnstimmigs Pferd getrieben / gewelget / vndertrucket / zerrissen / vnd geplagt. Er will sagen / das tödt / giftige / wilde Thier / das Fleisch / stürze seinen Reutter auf einem Laster in das ander / vnd ruhe mit ihm nicht / bis es ihn ertrucket vnd ins endlich Verderben gebracht. Darumb ermahnet vns sehr treulich der Weise Syrach / sprechend: Dein bösen Begierden gang nit nach / vnd wende dich ab von deinem Willen. Verhängest du deiner Seelen ihre böse Lust / vnd Begierden / so werden sie dich deinen Feinden zum Spott machen. Kein grössere Freyd kan man den Teuffeln anthun / als wen sie mercken / das der Mensch seiner Lüsten vnd Begierden Knecht ist: dann sie wissen / das diß vnser Höll hie ist auff Erden. Darumb bittet von Herzen

Amb.
l. 3. de
Virg

Eecl.
18.30.

der Weise Mann den Herrn / er wolle ihn dafür behüten / vnd spricht: O Herr Vatter / vnd Gott meines Lebens / Nimb hinweg von mir die Lust des Bauchs / vnd laß mich die böse Lüsten der Vnkuschheit nicht ergreifen / vnd vbergeb mich nicht einem muthwilligen / vnd vnverschämten Herren. Diß haben die Heilige Väter wohl gemerckt / das sie lehren / es sey kein grösser vnd gewisser Zeichen des Zorns Gottes / als wen er den Menschen leben läßt nach seinen Lüsten / vnd Begierden seines Herzens: dann wenn der Arzte den Kranken essen läßt / was er will / vnd wo zue Lusten hat / wird der Todt nicht weit von ihm seyn.

Eecl.
23.

Darumb / O Mensch / lehre wie in einem so gefährlichen Stande die jenigen leben / so ihr Bollust vnd Freyd in ihrem eygnen Willen vnd Begierden suchen / weil das End ihres Willens / vnd Erfüllung ihrer Lüsten vnd Begierden / ihr endlich Verderben / vnd ewige Straff ist.

Das IV. Capitel.

Vom Gottseligen Haß gegen sich selbst: vnd was auß dem erfolgt. Wenn wir mit rechtem Ernst vnd Berstand / was jetzt gesagt ist / wollen betrachten / solte in vns sehr balde erwachsen der gegen vns selbst den Haß / welchen der Herr befohlen hat / vnd ohn den wir seine Jünger nicht seyn können. Dann was bedarfs viel sagens / als eben das vnser Fleisch der aller ärasste / vnd wider das Heyl vnser Seelen geschworne Feind ist? Ein solcher Feind / der seinem Ernehmer

Luc.
14.

vnd Liebhaber den ewigen Todt verursache/
vnd sich nicht scheidet für ein Augenblick-
liche zerstörende Ergötzlichkeit die höchste
Majestät zu erzürnen / vnd seinem Gast/
der Seelen / immerwehrende Pein vnd
Qual anzurichten/ ist vnser Fleisch. Vnd
diß Fleisch dörfen wir dannoch lieben.

Wenn man einem Hergafften Haus-
Vatter sagen solte/es were einer in seinem
Haus / ja vnder seinen Tischgenossen / der
ihm nach dem Leben stünde / wie solte er
nicht erschrecken ? vnd so er weiter hörte/
daß dessen Bößwichters Haß dermassen groß
were / daß er sein selbst enigen Todt nicht
achteete/wann er nur einmal möchte sehen/
daß er der Hausvatter / dahin were: Ja
daß kein Gefängnuß / Straff noch Todt
ihm davon möcht abschrecken / wie solte
dem Mann zu Muth seyn ? was einen
Zorn vnd Bnwillen solte er wieder diesen
seinen Mörder nicht fassen ? wie solte er be-
gehren mit ihm vmbzugehen ? Siehe aber
wol/ O Mensch/ ein solcher Feind ist dem
Fleisch / dein Leib / der mit dir isset vnd trin-
cket/ mit dir auß vnd eingehet / vnd weiß/
daß das verderben der Seelen sein enigen
Verderben ist / vnd daß er die höllische
Qual zu gleich mit leyden muß : jedoch/
vmb ein nichtiges geringes Bollüßlein zu
versuchen (welches oft che vergeht / als
es gekostet wird) verachtet er alle Straff/
alles Wehe in alle Ewigkeit. Solte dann
dein Leib nicht sehr wol wehrt seyn/ daß du
ihn haßest ? Wie oft hat er dich zum Höl-
lenbrandt gemacht ? Wie oft hat er verur-
sacht / daß du die Göttliche hohe Majestät
erzürnet hast ? Wie viel Gaben vnd Gna-
den hat er dir engezogen ? Wie oft hat er mit
eigenem Bn dem Teuffel deine Seel ver-
schrieben ? Vnd du wilt gleichwol diese Be-

ste / diesen Tyrannen/ diesen Höllhunde/
deinen Leib oder Fleisch lieben/ vnd zärtlen ?
Den Teuffel haßest du ja / weil er dir viel
leids anthut : weißt du dann nit/ daß dein ei-
gen Fleisch dir viel härter zusetzet/ vnd dich
mehr bestreitet als der Teuffel selbst / wel-
cher so viel wider dich nicht vermöchte/
wenn er dein Fleisch nicht zur Gehülffin
hette !

Diß hat die Heilige Männer so hefftig
verhezet wider ihren Leib / daß sie ihn / als
einen muthwilligen Esel geachtet vnd ge-
halten haben : alle Anreitung vnd Besa-
chen zur Auffehr ihm engezogen / damit er
nur kein Gelegenheit hette sie zu verderben.
Lasset vns dem Leib kein vni-
ziemliche Kräfte gestatten /
spricht Auustinus / daß er wider vn-
sern Geist nicht kriege. Dann es ist
wahr was Salomon sagt. Welcher sei-
ner Knecht von Jugend auff ^{Prov.} 29.
zärtlich auffziehet / der wird
ihn darnach frech vnd fräuel fin-
den. Die alten Väter haben in dißem ein
sehr araffen Ernst vnd wunderlichen Ey-
fer spüren lassen: dann neben vielfaltigen
Geistlichen Mitteln / haben dieselbe ober-
auß schwere leibliche arbeit auff sich ge-
nommen / diesen Feind vnd Tyrannen zu
überwinden. Palladius erzehlt / daß ein
Mönch vom Geist der Hoffart sehr sey an-
gefochten worden / den er mit allerley Mit-
tel nie hab können vertilgen / endlich habe
er einen Korb genommen / mit Erde auß-
gefüllt / vnd hin vnd wieder nicht ohne
grosse Mühe getragen: da man ihn fraate/
was er damit wolte / antwortet er : Ich
verire den / der mich veriret. Eben
diß sagt man vō H. Macario. Der H. Do-
rotheus hat seinen Leib mit schweren Buß-
werken

wercken gesichtiget / vnd die Besach vorgeben / warumb er seinen Leib fast eridote / Weil er mich / sprach er / tödtē will. Der H. Bernardus hat ein rechten Göttlichen Haß / vnd Feindschafft wider sein Leib getragen / als er sagte: Es stehe Gott auff / daß der gewapnete fälle / vnd zerschmettert werde der feindselige Mensch / der verachter Gottes / der Liebhaber seiner selbst / der Freundt der Welt / der Diener des Teuffels. Was bedunckt dich? Warlich wenn du deine Sinn beysamen hast / vnd recht vrtheilst / wirstu sagen: Er ist des Todts schuldig / Creuzige ihn / Creuzige ihn.

Mit eben solchem Euffer / vnd Ernst sollen wir vns auch wider solchen Feind bewapnen / damit nit das Fleisch sich auflehne / vnd unserer Seelen mächtig werde / sie mit sich verderbe / vnd vmbbringe. Wo dieser Tyrann überwunden ist / wird der Teuffel kein raum mehr haben. Dann gleich wie die leydige Höllenfeind mit vns stättig kriegende / dahin geiffen seynd / wie sie vns vermittels des Fleisches überwinden / also sollen auch wir durch eine rechtschaffene Abtötung desselben Fleisches vns vnderstehen ob zu siegen. Diese Art zu streiten lehret vns auß dem Apostel Paulo der H. Augustinus / über diese Wort: Ich lauffe / aber also / nicht als außs Ungewiß. Ich fechte also / nicht als der in die Luft schlegt / sonder ich zäme meinen Leib / vñ bringe ihn in die Dienstbarkeit: über welche Wort des Apostels spricht der H. Lehrer also: Zähme deinen Leib /

vnd du wirst den Teuffel überwunden / dann der H. Paulus lehret vns wider ihn also streiten.

Es pflegt ja ein verständiger Hauptmann eines Schloß / oder Bestung / die an des Feinds Grängen ligt / nicht allein vor den Pforten / vnd Bollwerken; sonder auch für die gefangene Feind doppelte Wache zu bestellen / auff daß sie nicht etwan aufreissen / vnd sich zum Feind begeben / wenn er wieder zu Feld zeugt: Also muß vnser Fleisch wohl verwahrt / vnd bewacht werden / daß es sich mit vnsern Feinden nicht verbinde / vnd vns bestreiten helffe.

Das V. Capittel.

Wie vnser Fortgang vnd Bellkommenheit in der Abtötung bestehe.

Recht vnd wohl spricht der H. Hieronymus / vnd nach ihm Thomas von Kempfen: So viel wirstu zunehmen / als viel Gewalt du dir selber antust / dann nach meynung aller Heiligen Väter bestehet all vnser Fortgang im Geistlichen Wandel in der Mortification. Die Weißheit / sagt Job / (eben das versteht sich vöder Furcht Gottes) wird nit gefunden im Land deren die im Luft leben / vnd mit dem Joch der Maß / Zucht vnd Erbarkeit nicht beladen seynd. Gleich wie man dann sagt / die Erde ruhe / welche vngewahrt vnd gepflüget wüßligt / Distel / Dörner / vnd Vnkraut trägt / vnd was sie will / die andere Erd aber / welche Frucht bringt / vnd gezackert wird / die arbeitet: Also wenn die Erd vnser Hergens ihres Gefallens lebt / sagt / man / sie thut was sie wolle / sie ruhe / freße / sauffe / lebe

L. i. de
imit.
c. ult.

Job.
28. 13.

1. Cor.
9.